

*Aber da ich kurz zuvor gesagt habe,
unsere Vorfahren sollten uns zum Muster dienen,
so gelte als erste Ausnahme,
dass man nicht ihre Fehler nachahmen muss.*

MARCUS TULLIUS CICERO

römischer Staatsmann, Redner und Schriftsteller, 106 – 43 v. Chr.

2. WELCHE EINSICHTEN UNS DAS RÖMISCHE WELTREICH BESCHERT

Wechseln wir nun in Hochgeschwindigkeit den Ort und die Zeit und machen wir einen gewaltigen Sprung in der Geschichte. Betrachten wir jetzt das alte Rom.

Zu Beginn des Römerreiches waren die Steuern, speziell in Friedenszeiten, sympathisch niedrig. Der Staat hatte gefälligst für seine Ausgaben selbst aufzukommen – beispielsweise indem er Land verpachtete.

War dagegen ein Krieg zu führen, so teilten die „Zensoren“ (censores) die Bevölkerung in verschiedene Vermögensklassen ein und legten die Ausgaben/Steuern fest, womit gleichzeitig auch eine „Musterung“, wie wir heute sagen würden, einherging.

Man nannte diese Steuerveranlagung „census“, aber selbst die Abgaben während Zeiten des Krieges waren nicht besonders hoch. Hinzu kam, dass der römische Soldat im Falle eines gewonnenen Krieges das investierte Geld gewissermaßen wieder zurückerhielt, schließlich fiel Beute an!

Hoch waren dagegen die Steuern für die ehemaligen Feinde; denn in der Folge wurde das Feindesland, nun eine römische Kolonie, nach allen Regeln der Kunst ausgenommen. Sprich: Die besiegten Feinde mussten satte Steuern und „Reparationen“ zahlen, so viel wie möglich wurde aus ihnen herausgepresst. Römische Provinzstatthalter machten sich gewöhnlich den Beutel dick. Diese Unsitte änderte sich erst mit Augustus.

AUGUSTUS, DAS VERWALTUNGS-GENIE

Mit dem römischen Kaiser Augustus (63 v. Chr. bis 14 n. Chr.) brach eine neue (Steuer-)Periode an. Da Augustus selbst über einen unglaublichen persönlichen Reichtum verfügte – er stammte aus einer wohlhabenden Familie, hatte das Vermögen Cäsars geerbt und seine Hand außerdem auf

dem Einkommen verschiedener Provinzen – ließ er seine Gelder in eine spezielle Kasse fließen, die den Namen *fiscus* erhielt. Aus dieser persönlichen Schatulle bezahlte der Kaiser die Soldaten, die während eines Krieges gedient hatten.

Weiter ließ Augustus nun die Steuerveranlagung in den römischen Provinzen überwachen, ein Stück Gerechtigkeit zog ein. Um die Höhe der Steuern festzulegen, wurde der Grundbesitz einer Person herangezogen, zudem der Ertrag aus dem Grundbesitz, das Geldvermögen sowie die Anzahl der Sklaven.

Aber es gab auch schon eine indirekte Steuer, eine *Umsatzsteuer* würden wir heute sagen. Für den Sklavenhandel etwa lag sie bei 4 %, die Sklavenfreilassungs-Steuer betrug 5 % und die Erbschaftssteuer schlug ebenfalls mit 5 % zu Buche. Trotzdem war insgesamt die Besteuerung human, durchschnittlich lag sie bei 15 Sesterzen pro Kopf und Jahr. ⁽¹⁾ Zum Vergleich: 5 kg Weizen kosteten 3 Sesterzen. Der vielleicht erfolgreichste aller römischen Kaiser wusste also bereits, dass man klug, sehr klug im Falle der Steuern vorgehen musste, dass man weder Rom selbst noch die Provinzen schamlos ausnehmen durfte.

Aber Augustus war klüger als klug, denn er unternahm weiter dies: Defizite aus der Staatskasse deckte er oft aus eigenen Mitteln. Auch Grundbesitzern erließ er je und je Steuerschulden, indem er öffentlich die Schulddokumente verbrannte. Die Provinzen, die Rom angegliedert waren und deren Bevölkerung nur als Menschen zweiter Klasse galten, wertete er auf, indem er ihnen, besonders wenn sie unter Naturkatastrophen gelitten hatten, die Tribute/Steuern erließ, ja ihnen umgekehrt sogar helfend mit beträchtlichen Geldsummen beistand. In Rom selbst sorgte er für Getreidespenden, prächtige Theateraufführungen, Brot und Spiele und verschönerte die Stadt durch Bauten – alles kluge Maßnahmen!

Betrachten wir deshalb diesen hoch intelligenten Staatslenker noch etwas genauer und fragen wir uns: Wie war es um den *Charakter* dieses Augustus bestellt? Und was waren seine anderen Regierungs-Maßnahmen? Nun, Augustus selbst lebte ein einfaches Leben und mied den Luxus. Tatsächlich lebte er in bescheidensten Verhältnissen und lehnte Ausschweifungen vollständig ab. Weiter duldete er keine Bestechlichkeit und keine unfähigen Beamten.

Am sympathischsten ist uns seine Einstellung zum Krieg, der vorher immer zu einer Erhöhung der Steuern geführt hatte: Augustus propagier-

te schließlich einen Weltfrieden, der als *Pax Augusta* in die Geschichte einging. Als er hörte, Alexander der Große habe nicht gewusst, was er mit dem Rest seines Lebens anfangen sollte, nachdem er mit 32 Jahren die gesamte damals bekannte Welt unterworfen hatte, wunderte er sich, dünkte es ihm doch eine größere Aufgabe, ein Weltreich zu verwalten als es zu erobern. Er befriedete „die Erde“, im Gegensatz zu Cäsar etwa, der geradezu zwanghaft immer wieder Krieg geführt hatte. Während Cäsars Ziel der *Krieg* war, widmete sich Augustus, nachdem er die Macht in den Händen hielt, konsequent dem *Frieden*. Gleichzeitig verachtete Augustus gründlich Zeremonien und Pomp sowie all den Hokuspokus, den Cäsar so gern veranstaltet hatte. Wir wissen, dass er nicht viel davon hielt, eine große Show abzuziehen, wie wir heute sagen würden. Augustus wollte kein guter Staatsschauspieler, er wollte effizient sein.

Was waren nun die konkreten Neuerungen, die er einführte?

Zunächst etablierte Augustus die Fakten. Sprich er sorgte dafür, dass eine „statistische“ Übersicht, wie wir heute sagen würden, über Rom, Italien und die Provinzen erstellt wurde, was Bevölkerungsdichte, Steueraufkommen und andere wichtigen Daten anging. Diese Statistiken lieferten Augustus die Grundlage für seine Entscheidungen. Eine Volkszählung war Bestandteil dieses Unternehmens.

Danach ging er daran, das Finanzwesen vollständig neu zu ordnen. Prinzipien wie Genauigkeit, Ordnung, Übersichtlichkeit und Ehrlichkeit hielten Einzug.

Schließlich wurde Rom in einzelne Distrikte unterteilt, denen ein Bezirksvorsteher vorstand. Dieser Bezirksvorsteher sorgte für die öffentliche Ordnung und Sicherheit.

Ihm dienten Beamte, die gegen Räuberei, Plünderung und Diebstahl vorgingen, aber auch die Funktion einer Feuerwehr ausübten.

Allein dieser Ordnungsfaktor führte zu einer echten Blüte. Als das System funktionierte, wurde es in andere Provinzen und Städte exportiert.

Parallel dazu leitete Augustus ein umfangreiches Reformprogramm in die Wege, das es in sich hatte. Er führte neue Gesetze gegen Amtsmissbrauch, gegen Ehebruch, gegen Ämtererschleichung und sogar gegen übertriebenen Luxus ein!

Umgekehrt erließ er Gesetze, die die Ehe und die Eheschließung favorisierten und kinderreiche Familien. Weiter gab es ein Gesetz des Anrufungsrechts, das heißt der Möglichkeit, direkt Beschwerden und Bittge-

suche einzureichen.

Kurz gesagt revidierte er veraltete Gesetze, schaffte Missstände ab und entschärfte Strafen.

Augustus war außerdem weise genug, für Arbeit und Brot in großem und größtem Umfang zu sorgen.

Selbst *Freigelassene* wurden nun in den Staatsdienst aufgenommen – vorher ein Ding der Unmöglichkeit. Damit wertete er die Menschen auf und bildete eine neue politische Elite.

Aber Augustus sorgte sogar für die *Sklaven*. Viele hatten beispielsweise als Ruderknechte in der Flotte gedient; nun wurden sie in der Landwirtschaft beschäftigt.

Soldaten erhielten Land, manchmal in ihren Heimatorten, meist jedoch in den Provinzen. Sie heirateten in die Familien in den eroberten Gebieten ein und fanden hier eine neue Aufgabe. Um sie für dieses neue Leben zu begeistern, erhielten sie oft großzügige Entlassungsgelder. Dadurch vermied Augustus, dass sich das großstädtische Proletariat vermehrte.

Freie Römer, die bislang das städtische *Proletariat* bildeten, wurden ebenfalls in die Landwirtschaft integriert. Auf diese Weise reduzierte Augustus die Anzahl der Getreideempfänger, die bislang schmarotzend ihr Dasein in Rom gefristet hatten und ohne zu arbeiten umsonst durchgefüttert worden waren. Das Ergebnis: Der Princeps, wie sich Augustus nannte, konnte in der Folge die Getreidespenden weitgehend einstellen.

Weiter wurden die *Gewerbetreibenden* gefördert. Neue Zentren des Glas- und Töpferhandwerks entstanden, auch in den Provinzen.

Arbeiter schließlich wurden gebraucht, um Bewässerungskanäle zu bauen. Hierum rankten sich später riesige Industrien, die ebenfalls für Arbeit und Brot sorgten. Eigene Wasserinspektoren für den Tiber wurden gebraucht und schufen einen neuen Berufsstand. Das Abwassersystem und auch die Trinkwasserversorgung erreichten den höchsten Standard in der Antike.

Bauarbeiter waren die gefragtesten Leute in Rom. Augustus förderte das Bauwesen tatsächlich in einem Umfang, dass Hunderttausende von neuen Arbeitsplätzen geschaffen wurden. Thermen, Bäder und Theater schossen wie Pilze aus dem Boden, nicht nur in Rom, nicht nur in Italien, sondern auch in den Provinzen. Tempel wurden restauriert und Einkaufszentren gebaut. Architekten, Ingenieure, Baumeister und immer wieder Bauarbeiter hatten eine gute Zeit. Schwimmhallen und Massageräume, Kalt-

und Heißwasserbäder, Ballspielplätze und Erholungszentren entstanden sowie zahlreiche Wohnhäuser.

Weiter wurden von Augustus ganze Städte visioniert und von seinem genialen Baumeister Agrippa konzipiert. Berühmte Tempel entstanden, Mausoleen und das erste Pantheon. Die Bautätigkeit umfasste alle Lebensbereiche: Kultur und Religion, Handel und Wohnraum. Man muss sich in einer stillen Minute einmal vor Augen halten, was das bedeutete!

Plötzlich war eine immense Tätigkeit überall zu beobachten. An allen Ecken und Enden wurde gewerkelt und gearbeitet, wurde Geld verdient und das Leben auf ein höheres Niveau gebracht.

Natürlich mussten die Rahmenbedingungen stimmen. Fragen wir also noch einmal in aller Naivität: Wie schafft man unendlichen Wohlstand für ein Volk? Nun, sehr einfach:

- 1. Man hält die Steuern niedrig.**
- 2. Man fördert Handel und Industrie in großem Stil.**
- 3. Man gibt allen Arbeit und Brot.**
- 4. Man ist selbst sparsam, geht mit gutem Beispiel voran und hält die Finanzen des Staatshaushaltes in Ordnung.**

Augustus wandte alle diese vier Prinzipien gleichzeitig an, und wenn heute in politischen Parteien getönt wird, dass dies nicht möglich sei, so ist das einfach eine intellektuelle Bankrotterklärung. Augustus jedenfalls ist ein Musterbeispiel dafür, dass es ihm gelang, alle vier Prinzipien nebeneinander in die Tat umzusetzen.

Augustus war im Übrigen der erste Staatsmann in der Geschichte, der ein *Budget* aufstellte. Eine eigene Kanzlei für Staatsfinanzen wurde errichtet, in der ein regelrechter Haushaltsbericht existierte, in dem die Provinzen ebenso statistisch erfasst waren wie die Ausgaben und Einnahmen in Rom. Erstmals wurde mit peniblen Griffeln alles schriftlich erfasst und kontrolliert, Eingänge und Ausgänge, was ohne die Volkszählung und andere statistische Maßnahmen nicht denkbar gewesen wäre.

Darüber hinaus wurden die Steuern sauber und logisch festgesetzt und auf eine fast einmalige Weise gerecht. Noch einmal: Eine Provinz wurde nicht mehr, wie zuvor, hemmungslos ausgepresst, sondern es wurde eine Steuer erhoben, die den *wirtschaftlichen Gegebenheiten* entsprach. Das heißt, Steuern konnten (und wurden) auch herabgesetzt, wenn etwa die wirtschaftlichen Umstände wenig einladend aussahen. Weiter definierte man die Rolle des Provinzstatthalters völlig neu; unter Augustus wurde

er fest besoldet, er war jetzt Rom rechenschaftspflichtig und durfte nicht mehr nach Gutdünken schalten und walten. Darüber hinaus wurden die Steuern sofort wieder sinnvoll reinvestiert und die Einnahmen unter das Volk gebracht. Einige Historiker berichten tatsächlich, dass Steuern gern und willig bezahlt wurden, es ist kaum zu glauben. Fest steht: Viele Bürger errichteten Augustus Altäre der Dankbarkeit. Er wurde überschwänglich gelobt von dem Volk, von dem Senat und in den Provinzen! Intelligenter sind Steuerprobleme selten gelöst worden, und nie gerechter.

Nicht zuletzt aufgrund dieser gerechten und maßvollen Besteuerung blühten die Landwirtschaft, das Gewerbe und der Handel auf. Wenn man sich einmal vor Augen hält, in wie viele Himmelsrichtungen „gehandelt“ werden konnte, so ist der Boom leicht nachvollziehbar. Ägypten war Export- und Importland ebenso wie Germanien. Mit Spanien wurde ebenso Handel getrieben wie mit Griechenland, Syrien und dem heutigen Frankreich. Die gesamte damalige bekannte Welt war in einem riesigen Handelsnetz miteinander verknüpft. Da Krieg kleingeschrieben wurde und der Krieg immer das größte Hemmnis für den Handel ist, florierte die Wirtschaft wie nie zuvor. Die Sicherheit auf den Straßen, die Eindämmung des Räuberunwesens und der allgemein zunehmende Wohlstand auch der unteren sozialen Schichten schufen eine enorme Nachfrage, schufen einen Binnenmarkt und schufen Märkte in allen Weltgegenden.

Wie aber verhielten sich die Kaufleute, die Reichen mithin, umgekehrt Augustus gegenüber? Nun, die Geschäftswelt brachte ihm persönlich Geschenke dar. Tatsächlich gab es kaum eine Regierungszeit, wo so viele freiwillige Geschenke einem Kaiser zu Füßen gelegt wurden. Die Reichen spendeten dabei ohne Zwang, weil sie wussten, dass Augustus das Geld für gute Zwecke einsetzen würde. Wiederholen wir noch einmal: Die Aristokraten und Kaufleute trugen ihr Gold persönlich zu dem Kaiser, um mitzuhelfen und beizutragen. Wann hat man so etwas jemals in der Geschichte gehört?

Wichtig war vor allem: Beamte und die Statthalter in den Provinzen wurden nun besoldet, wie schon gesagt. ⁽²⁾ Ungerechte, ausbeuterische Statthalter wurden abgesetzt, zur Rechenschaft gezogen und im Ernstfalle sogar bestraft. Ausländische (Provinz-)Fürsten wurden gut behandelt, mit Respekt und großer Höflichkeit. Augustus gab ihnen in keiner Weise zu verstehen, dass sie Bürger zweiter Ordnung waren. Er war mit einem Wort klug genug, das politische Instrumentarium über dem (primitiven) Mili-

tärdenken anzusiedeln. Das Gespräch wurde wichtiger als das Schwert. Und so erkennen wir sehr rasch, wie unglaublich klug man in Bezug auf Steuern operieren kann.

Verlassen wir nun mit einem weinenden Auge diesen großen Staatsmann und gönnen wir uns ein Gegenbeispiel aus der römischen Geschichte.

CALIGULA, DER STEUEREINTREIBER

Auf Augustus folgte Tiberius, auf Tiberius Caligula (12 – 41 n. Chr.). Wenn Augustus nach seiner Machtergreifung ein Beispiel für Integrität, für Ethik und für Anständigkeit ist, so ist Caligula ein Beispiel für eine boshafte, charakterlose, verkommene Figur. Reiche Männer ließ er aus heiterem Himmel des Verrats anklagen, nur um Zugang zu ihrem Geldsäckel zu erhalten. Viele Römer verurteilte er zum Tode, um ihr Vermögen an sich zu reißen. Des Weiteren war er sich nicht zu schade dafür, persönlich Sklaven und Gladiatoren zu versteigern oder Auktionen marktschreierisch zu veranstalten, um Geld zu raffen. Caligula war ein kaiserlicher Narr, jedoch gemeingefährlich in seiner Narrheit, weil er eine Terrorherrschaft errichtete. Darüber hinaus war er ein perverser Sadist, wie später Nero. Caligula war ein Musterbeispiel dafür, wie man *nicht* regiert. Eine seiner wichtigsten falschen Aktionen: sein Umgang mit Steuern. Eine der ersten Änderungen, die Caligula einführte, bestand darin, dass er alles und jedes mit Steuern belegte. „Er legte eine Umsatzsteuer auf Nahrungsmittel, eine Steuer auf alle Gerichtsprozesse, eine 12,5prozentige Steuer auf die Einkommen der Lastträger. ... [Sogar] die Dirnen [hatten] pro Tag den Gewinn aus einem Beischlaf abzugeben.“⁽³⁾ Zu dieser letzten Verfügung wurde sogar noch ein Artikel hinzugefügt, der beinhaltete, dass auch auf *frühere* Dirnen und Kuppler, also jetzt verheiratete Personen, steuerlich genauso zu behandeln waren. Durch all diese Maßnahmen machte sich Caligula nicht nur verhasst, er lähmte damit auch das Wirtschaftsleben.

NERVA, DER HILFREICHE

Vergessen wir also ganz schnell Caligula, der uns die Schwäche der Monarchie wieder vor Augen führt, wenn der falsche Mann auf dem Thron sitzt. Auf Caligula folgte Claudius, auf Claudius Nero, auf Nero Galba, der mit Otho und Vitellius gemeinsam regierte. Dann folgten Vespasian, Titus und Domitian, bis endlich wieder ein großes Licht am Himmel erschien: Nerva.

Nerva (30 – 98 n. Chr.) stammte aus einer Juristenfamilie. Es handelte sich bei ihm um einen Kaiser, der sich um Ausgleich bemühte und die verschiedenen Interessen unter einen Hut zu bringen suchte. Weiter kümmerte er sich um die Stabilisierung des Staatshaushaltes und machte sich um die Versorgung armer Kinder verdient. Der juristische Grundsatz der Alimentation ist auf ihn zurückzuführen. Ferner ließ er armen Bauern Land zuweisen und Bauten erstellen, was wieder Arbeit und Brot brachte. Nerva zählte zu den sogenannten „Philosophenkaisern“, die von 96 bis 180 n. Chr. regierten und von denen eine ganze Reihe so hochanständig, edel und gut waren, dass man nur begeistert sein kann. Nerva war bereits 66 Jahre alt, als er sich überraschend auf dem römischen Kaiserthron wiederfand. Er regierte eng mit dem Senat zusammen und versprach, niemals den Tod über einen Senator zu verhängen. Aber er war nicht nur ein Kaiser, dessen Regierungsmaßnahmen sich darin erschöpften, Kinderreichtum etwa finanziell zu unterstützen; wichtiger war der Umstand, dass Nerva *zahlreiche Steuern strich*. So setzte er etwa die Erbschaftsteuer herab und befreite die Juden von dem Tribut, den sie bislang hatten zahlen müssen. Bemerkenswert ist weiterhin, dass er die Staatsfinanzen durch *Sparsamkeit* wieder in Ordnung brachte. Leider verschied er 16 Monate nach dem Antritt seiner Regentschaft im Jahre 98, aber immerhin hatte er als Nachfolger Marcus Trajanus vorgeschlagen, kurz Trajan genannt und damit dem *Adoptionsprinzip* wieder zur Aufmerksamkeit verholfen. Das Adoptionsprinzip ist eine der wichtigsten politischen Erfindungen innerhalb der Regierungsform der Monarchie.

TRAJAN, DER GLÜCKSFALL DER GESCHICHTE

Das *Erbfolgeprinzip* hatte grundsätzlich versagt. Es hatte tausendmal in der Geschichte versagt, und ein Herrscher, der selbst weise und gerecht regierte, konnte nie sicher sein, dass sein leiblicher Sohn sich so wie er selbst verhalten würde. Aber immer sind Könige gewöhnlich auch Väter und in dieser Eigenschaft versucht, die Herrschaft an den leiblichen Sohn übergehen zu lassen. Das *Adoptionsprinzip* sah hingegen vor, nicht den eigenen Sohn zum Nachfolger zu erheben, sondern eine andere edle, befähigte Figur im Umkreis des Hofes, die sich bereits in der Politik bewährt hatte. Im Fall von Nerva war es Trajan (53 – 117), den er für den geeignetsten Mann hielt. Dadurch konnte die Torheit einer Thronerhebung durch das Heer vermieden werden sowie ein Bürgerkrieg zwischen

verschiedenen Thronbewerbern. Es ist interessant, dass das Adoptionsprinzip in Rom zu der „schönsten Folge guter und großer Herrscher, die die Welt je erlebt hat“ (Durant), führte.

Als Trajan die Nachricht erhielt, dass er der neue Kaiser des Römischen Weltreichs war, befahl er gerade eine Armee in Köln. Bezeichnenderweise blieb er noch zwei Jahre dort, um seine Aufgabe zu Ende zu führen, bevor er sich in aller Ruhe nach Rom aufmachte, um auf dem Thron Platz zu nehmen.

Trajan war liebenswürdig und bescheiden, großzügig zu seinen Freunden und sogar generös seinen Feinden gegenüber. Darüber hinaus war er „ein guter und unermüdlicher Verwalter des Reiches, ein geschickter Finanzmann und ein gerechter Richter.“ (Durant) Er zeichnete sich ebenfalls dadurch aus, dass er die *Steuern senkte*, eine gläserne Ausgabenpolitik betrieb, die also jedermann einsehen konnte, für Arbeit und Brot sorgte, zahlreiche Aquädukte bauen und alte Straßen instandsetzen ließ. Weiter kümmerte er sich um Häfen und Theater und sorgte für neue Straßen, Brücken und Häuser im ganzen Reich. Das Studium der Geschichte oder große Urteilskraft (oder beides) verführte ihn dazu, zu seinem Nachfolger den vielleicht konstruktivsten Kaiser zu bestimmen, den das Römische Weltreich je sehen sollte.

HADRIAN, DER WANDERER

Nach Trajan gelangte Hadrian (76 – 138) auf den Thron. Sein Name leitete sich von einer kleinen Stadt her, *Hadria*, in Mittelitalien an der Ostküste gelegen. Hadrian wird von Historikern als der größte Glücksfall der Geschichte bewertet. Aufgrund seiner Einfachheit, Bescheidenheit und seiner guten Umgangsformen flogen ihm die Herzen zu. Er betrachtete sich selbst zwar als Kaiser, aber nicht als Mensch, dem man sich nicht nähern konnte, sprich er schrieb *Kommunikation* groß.

Hadrian war prädestiniert für den Thron. Auch er war ein Verwaltungsgenie, wie Augustus. Er schuf zunächst für Rom (und später für andere Städte) ein gut funktionierendes, administratives Sekretariat, das ihn vertreten musste, wenn er selbst nicht präsent war. Es hatte die Aufgabe, ihn in allen Belangen zu unterstützen und seine Absichten auszuführen. Der Kaiser ließ es sich nicht nehmen, die Männer für dieses städtische Sekretariat selbst zu ernennen. Die Pflichten der Beamten umfassten die Finanzen, die öffentliche Ordnung und einen Teil der Rechtsprechung.

Bemerkenswert ist, dass jeder einen solchen administrativen Posten ausfüllen durfte, *sofern* ein juristisches Studium vorausgegangen war, eine revolutionäre Einrichtung seinerzeit.

Eine Art Intelligenzadel übernahm also die Führung. Darüber hinaus wurden diese Beamten besoldet, das heißt, für wichtige Staatsämter kamen nicht mehr nur gutbetuchte Leute in Frage. Obwohl die Zahl der Beamten zunahm, achtete Hadrian darauf, dass die Bürokratie effizient blieb und nicht ausuferte.

Um Erlasse schnell unter das Volk zu bringen, wurde darüber hinaus eine vollständig neue administrative Einteilung Roms vorgenommen. Rom wurde in vierzehn Distrikte unterteilt. Jeder Distrikt bestand wiederum aus verschiedenen Gemeinden, denen je vier Aufseher (die „magistri“) vorstanden. Über allem stand Roms Präfekt, der mit einer Art Polizei- und Ordnungsgewalt ausgestattet war. Italien selbst wurde in vier Regionen eingeteilt. Um Erlasse bis in die entferntesten Provinzen gelangen zu lassen, legte Hadrian das Postwesen in die Hand seines gut durchorganisierten Beamtenapparates. Auf diese Weise konnten Gesetze und Beschlüsse in Windeseile in Rom, in Italien und in den Provinzen bekanntgemacht werden.

Aber welche Gesetze und welche Erlasse wurden mit diesem System transportiert? Wie handhabte Hadrian mit anderen Worten das Recht?

Nun, wir wissen, dass einer seiner juristischen Grundsätze *Milde* war. Ein anderer lautete *Menschlichkeit*. Erstmals führte Hadrian auch den Grundsatz ein, dass die *Absicht* bei einem Verbrechen ausschlaggebend für die Beurteilung ist, nicht unbedingt das tatsächliche Ergebnis. Darüber hinaus sorgte er sich um die rechtliche Stellung der Frau und selbst die Stellung der Sklaven, ein vollständiges Novum in der juristischen Geschichte Roms. Man kann noch nicht von einer *Gleichheit* vor dem Gesetz sprechen, aber die ersten Schritte in die richtige Richtung wurden getan.

Picken wir ein paar weitere Beispiele aus der Gesetzgebung Hadrians heraus:

Er veranlasste, dass eine Frau während der Schwangerschaft nicht bestraft werden durfte und wirkte darauf hin, dass Frauen von Männern getrennt baden durften (und somit von Belästigungen durch die Männer befreit waren).

Die Erziehungshilfe (die Nerva eingeführt hatte) wurde weiter ausgebaut. Sklaven durften nicht mehr nach Lust und Laune malträtiert oder de-

gradiert werden. Der Verkauf von Sklaven zu sexuellen Zwecken wurde rundweg verboten. Eine reiche römische Aristokratin, die einen Sklaven misshandelt hatte, verbannte Hadrian persönlich aus Rom, ein Ereignis, das wie ein Lauffeuer durch die Stadt eilte. Hadrian suchte weiter Sklaven vor körperlicher Ausbeutung (als Arbeitskraft) zu schützen. Er verbot ferner den Verkauf von Sklaven an Gladiatorenschulen.

Die Folter bei Verhören wurde fast ganz abgeschafft. Die berüchtigten Strafhäuser zur Zwangsarbeit fielen ebenfalls dem Bannstrahl Hadrians zum Opfer. Bei der Benutzung falscher Maße und Gewichte lautete das Urteil nun nur Verbannung, Strafen also wurden generell abgemildert.

Man könnte fortfahren, aber belassen wir es dabei. Dabei haben wir die größte juristische Leistung Hadrians noch nicht einmal erwähnt: Seine bedeutendste Tat bestand darin, dass er das gesamte römische Recht zusammenfassen, reformieren und kodifizieren ließ.

Zahlreiche Juristen waren damit beschäftigt, altüberkommenes Recht neu zu ordnen. Ein moderner, schriftlicher Kodex entstand, der die Grundlage der Rechtsprechung bis in unsere Tage ist!

Waren Hadrians Taten hinsichtlich Recht und Gesetz schon eine Leistung, für die er Unsterblichkeit verdient, so war sein Genie in Sachen Finanzen mindestens ebenso groß. Wie Augustus beanspruchte er nichts für sich. Auch er war nicht im Geringsten daran interessiert, sich aufgrund seiner Machtposition den eigenen Säckel zu füllen. Im Gegenteil: Er setzte öffentliche Zeichen, dass ihm mehr am finanziellen Wohl des Volkes gelegen war als an seinem eigenen. So ordnete er im Jahre 118 einen allgemeinen Schuldenerlass an. Privatpersonen wurde die ungeheure Schuldsomme von 900 Millionen Sesterzen erlassen! Das ganze Imperium atmete auf, als die Schuldscheine öffentlich verbrannt wurden. Und weiter: „Zugunsten der Staatskasse (ließ er) das kostbare Tafelgeschirr einschmelzen, dass sich der gefräßige Vitellius [= ein früherer Kaiser] einst hatte anfertigen lassen.“⁽⁴⁾

Nachdem Hadrian so Signal und Zeichen gesetzt hatte, machte er sich daran, das Finanzwesen übersichtlicher zu gestalten. Er schaffte Missstände bei der Steuereintreibung ab und ernannte nur Steuerbeamte, die dem Imperium verpflichtet waren und von ihm besoldet wurden. Durch sein Büro ließ er die Finanzen so sorgfältig überwachen, dass er immer in der Lage war, öffentliche Arbeiten zu vergeben, *ohne die Steuern zu erhöhen. Er senkte im Gegenteil wieder und wieder die Steuern* und war sich nicht zu fein dafür, öffentlich die Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltes

bekannt zu geben, so dass auch andere ersehen konnten, wie mit Geld umgegangen wurde.

Das bemerkenswerte Ergebnis all dieser Aktivitäten:

Trotz gesunkener Steuersätze stiegen die Einnahmen!

Die Eigenart, wofür Hadrian indes in die Geschichte eingegangen ist, sind seine Wanderungen durch ganz Italien, ja durch das gesamte Römische Reich. Spätestens hieran können wir erkennen, dass er ein Mann war, der beseelt war von dem Willen, sich *persönlich* um alles zu kümmern. Wie kein anderer Kaiser sorgte er für die Provinzen. Bei seinen Wanderungen wurde er stets von einem Stab von Architekten, Baumeistern, Künstlern und Wissenschaftlern begleitet. Er schaute überall nach dem Rechten, und wenn Hilfe notwendig war, so gewährte er sie.

Er setzte also nicht einfach auf höhere Steuern!

Zunächst studierte er die Eigenheiten eines Landes, denn er war unendlich interessiert an anderen Religionen, Sitten und Gebräuchen. Danach half er. Da Hadrian über seine eigene Nasenspitze hinausschaute, weit reiste und über den Zaun blickte, handelte es sich bei ihm, wenn man so will, um einen der ersten international denkenden Staatsmänner!

Ein weiteres Prinzip, das er kultivierte, bestand darin, gute Leistungen zu belohnen. Stets hielt er nach möglichen Verbesserungen Ausschau. Er förderte schier alles und jeden, von den Priestern bis zu den Heilern, von den Theaterleuten bis hin zu den Schriftstellern. Es ist eine unglaubliche, aber wahre Tatsache, dass er von Rom, dem eigentlichen Sitz seiner Regierung, fünf Jahre fernbleiben konnte, ohne dass Revolutionäre einen Umsturz angezettelt hätten. Als ein exzellenter Administrator verfügte er über einen Regierungsapparat, der auch *ohne* seine Anwesenheit funktionierte – ein Ziel, das sich eigentlich jeder intelligente Regierungschef setzen sollte. Wie alle konstruktiven Herrscher liebte er Philosophen und Künstler, er umgab sich mit Dichtern und immer wieder mit Architekten und geschickten Handwerkern und Kunsthandwerkern.

Athen gestaltete er so reichhaltig mit neuen Bauwerken aus, dass die Römer fast neidisch wurden. Überall, wo Hadrian seine Spuren hinterließ, wuchsen Bauwerke, schöne Städte und herrliche Anlagen aus dem Boden. Tatsächlich empfand er sich selbst als Architekt, Bauherr und Künstler, denn viele Zeichnungen entwarf er persönlich. Kein einziger Herrscher der Geschichte errichtete so viele Bauwerke wie er! Trotzdem verzichtete

Hadrian jedes Mal darauf, seinen Namen in die Gebäude einmeißeln zu lassen. Der Wein *Ruhm* konnte ihn nicht betrunken machen.

Wie hielt er es nun mit dem Krieg? Es lässt sich leicht erraten: Seine Biographen nennen ihn einen „Kaiser für den Frieden“. Tatsächlich vermied Hadrian den Krieg, wo immer er konnte. Dennoch sah er darauf, dass die Armee in guter Verfassung blieb und der Frieden nicht durch einen übermütigen Usurpator gefährdet werden konnte. Hadrian war mehr als weise, er war darüber hinaus auch noch klug. Er war nicht nur edel, er war auch stark. Aber wer behauptet eigentlich, dass hier notwendigerweise Gegensätze bestehen müssen?

MARC AUREL, DER PHILOSOPH AUF DEM KAISERTHRON

Beschließen wir unsere kleine Schau konstruktiver römischer Herrscher mit Marc Aurel, der von 161 bis 180 n. Chr. Rom regierte. Er hatte keine leichte Zeit, denn er musste das Reich gegen Pest und Hungersnot verteidigen und litt vielleicht unter dem Schicksal, in einer Epoche Kaiser zu sein, da das Reich bereits seinem Niedergang entgegensah. Er ist uns außerordentlich sympathisch durch seine Lebensweisheiten, die den Menschenfreund in jeder Zeile verraten. Jeder Hass, jede Heuchelei und jede Eigenliebe waren ihm fremd. Er kämpfte für Vernunft, Aufrichtigkeit und Recht.

Marc Aurel war ein verinnerlichter Mensch, der Zeit seines Lebens Wahrheit und Weisheit suchte. In politischer Hinsicht war er gewissermaßen ein aristokratischer Liberaler. Bemerkenswert an ihm ist besonders seine Toleranz gegenüber den Religionen, er schätzte sowohl Juden als auch Christen. Der Friede war ihm wichtiger als alle zweifelhaften Ehren, die er durch Kriege hätte einheimsen können. Als er den Thron erbte, bestand eine seiner ersten Handlungen darin, dass er sein riesiges Vermögen in den Staatsschatz einfließen ließ. Er verteilte Geschenke an verschiedene Stände, *strich Steuerrückstände*, finanzierte Spiele und sorgte dafür, dass die Armen mit Nahrung versorgt wurden. Auch er war ein guter Verwalter der Staatsfinanzen. Er führte die schöne Sitte fort, sich öffentlich auszuweisen, was Einnahmen und Ausgaben anging. Er respektierte den Senat und die römische Tradition. Auch was das Rechtswesen anbelangte, verhielt er sich liberal. Das Los der Sklaven linderte er weiter, indem er zum Beispiel grausamen Sklavenhaltern das Recht absprach, überhaupt Sklaven zu besitzen. Er schränkte die Folterung von Sklaven noch mehr

ein und bestrafte diejenigen streng, die Sklaven umbrachten. Er förderte das Bildungswesen, förderte Lehrer, Philosophen und Künstler. ⁽⁵⁾

COMMODUS, DAS TIER

Sein Nachfolger Commodus (162 – 192 n. Chr.), war ein heftiger Trinker und Spieler, der sich 300 Frauen und 300 Knaben zu seiner Belustigung hielt, der unglaubliche Grausamkeiten beging, wahllos Menschen niederknüppelte oder Krüppel nur zum Spaß mit Pfeilen niederstreckte. Kurz gesagt terrorisierte er Rom, er ließ gern und oft Menschen zum Tode verurteilen. Er war das genaue Gegenteil von Marc Aurel. Unter Commodus, dem Tier, wie er auch genannt worden ist, nahm der Wohlstand des Staates ab und die *Steuern stiegen und stiegen ...*

NOCH EINMAL: STEUERN IM RÖMISCHEN REICH

Und so erkennen wir sehr rasch, dass es in der Römerzeit ausgemachte Dummköpfe gab, was das Thema Steuern anging – und ausnehmend kluge politische Gehirne.

Die besten Männer (Augustus, Nerva, Trajan, Hadrian, Marc Aurel) redeten immer *niedrigen Steuern* das Wort! Die schlechtesten Herrscher dagegen (Caligula, Commodus sowie der *späte* Nero, der die Staatskassen leerte und Bürger und Priester gleichermaßen bestahl) setzten sich für *hohe Steuern* ein und suchten immer neue Gelder aus dem Volk herauszupressen. Wenn sie nicht von Haus aus ohnehin Verschwender und armselige Gestalten waren, so verstanden sie einfach nicht, dass hohe Steuern das Wirtschaftsleben behindern und zum allgemeinen Niedergang führen. Die Lehren in puncto Steuern aus dem Römischen Reich, das immerhin rund tausend Jahre Bestand hatte, sind jedenfalls so eindeutig, dass man nur staunen kann.

Die Lehren?

Nur *sehr selten* gibt es Situationen im politischen Raum, die für eine kurze Zeit hohe Steuern rechtfertigen mögen – wie das etwa unter dem römischen Kaiser Vespasian (9 – 79 n. Chr.) der Fall war, der einem wirklichen Notstand abhalf.

Im Allgemeinen jedoch gilt dies:

Nur Dummköpfe und Kriminelle im politischen Raum erhöhen die Steuern.

Tatsächlich aber lehrt uns die Geschichte noch sehr viel mehr.
